Zeitschrift: Actio humana: das Abenteuer, Mensch zu sein

Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz

Band: 99 (1990)

Heft: 3

Rubrik: Abenteuer Beziehung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ABENTEUER BEZIEHUNG



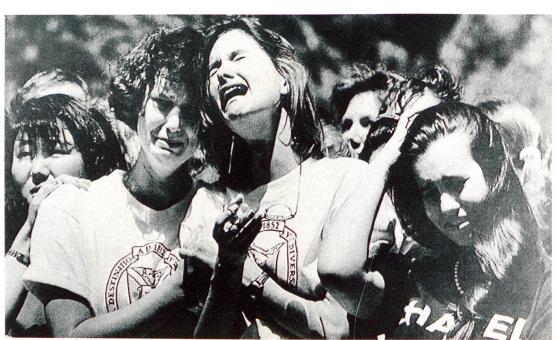
versuchen immer häufiger, sich in ihren Beziehungen mit der Partnerin, mit den Kindern, mit Freunden mehr zu öffnen, berichtete die Zeitung «USA Today» als Ergebnis einer Umfrage, die der Redaktion etwa 200 Briefe von Männern eingebracht hatte. Diese erzählten zum Teil von grossen Schwierigkeiten: «Es ist nicht leicht, ein "sensibler Mann" zu sein, ohne als Waschlappen zu gelten; das Geschirr abzuwaschen, ohne als Türvorlage benutzt zu werden; ein hilfreicher Vater zu sein, ohne in die Ecke

abgeschoben zu werden.» Am meisten Angst scheinen Männer davor zu haben, sich unter Männern verletzlich zu zeigen. Aber es beginnt sich etwas zu bewegen. Eine Sprecherin der Amerikanischen Vereinigung für Ehe- und Familientherapie erklärte an einem Kongress, der den Männerfragen gewidmet war: «Es gibt ein wachsendes Bewusstsein, dass die Familienprobleme uns alle angehen. Wir alle wünschen ein besseres Gleichgewicht zwischen Liebe, Arbeit und Selbstverwirklichung. Und Männer wollen den Kindern ein besseres Vorbild sein.»

HILFE-DIE MÄNNER KOMMEN!

Mädchen kommen im gemeinsamen Schulunterricht mit Buben oft zu kurz, während die Buben nach dem Ergebnis verschiedener Untersuchungen davon eher profitieren. Vor allem in den naturwissenschaftlichen Fächern können sich die Mädchen, so eine der mit Zahlen gestützten Thesen aus Deutschland, in gemischten Schulen weniger gut entfalten. Von Feministinnen wird die Koedukation, bei ihrer Einführung als Fortschritt gefeiert, zunehmend in Frage gestellt. In den USA löste der Beschluss des kalifornischen Mädchen-College Mills in Oakland, ab 1991

auch Burschen aufzunehmen, eine dramatische Reaktion aus. Viele der 400 anwesenden Studentinnen brachen bei der Bekanntgabe in Tränen aus, manche schrien laut und kündigten einen Streik an. Dieser kam zustande, und die Studentinnen besetzten zeitweise die Verwaltungsgebäude. Die Aktion war erfolgreich. Die Verwaltung verkündete den Verzicht auf ihre Koedukationspläne, wenn es gelinge, etwa 30 Prozent mehr Studentinnen zu rekrutieren. Nach letzten Berichten ist dies, nicht zuletzt dank der Initiative der Studentinnen, sichergestellt.



AKLAND TRIBINE MICHAEL MACOR



in norddeutscher Arzt, Dr. Werner Huber aus Jesteburg, hat damit begonnen, Hausfrauen unter seinen Patientinnen krank zu schreiben. «Hausfrauen werden meist, auch wenn sie schwerer krank sind, von ihrer Familie nicht geschont», schrieb er in der Arztezeitung Medical Tribune. Deshalb habe er eine «Arbeitsunfähig-

ie indische Umwelt-Aktivistin Vandana Shiva vertritt in einem Buch die These, dass unser Überleben weltweit von der «Genesung des weiblichen Prinzips» abhänge: «Die weibliche Qualität, von der ich rede, entspricht nicht den dualistischen Formen des Männlichen und des Weiblichen, wie sie vom westlichen Patriarchat geschaffen wurden. In der

keitsbescheinigung für Hausfrauen» gedruckt, worin steht: «Wenn Ihre Frau berufstätig wäre, hätte ich sie heute bis einschliesslich (Datum) arbeitsunfähig geschrieben. Wie Sie sich denken können, sind Hausfrauen in dieser Hinsicht stark benachteiligt, und ich möchte Sie auf diesem Wege motivieren, den Patienten so weit wie möglich zu entlasten.»

indischen Kosmologie haben wir Purusha und Prakriti. Prakriti ist die weibliche Kraft, die Kraft der Natur; es ist eine verbindende Kraft, und sie ist in Frauen und Männern vorhanden.» Shiva hatte sich nach dem Studium der Quantenphysik der ökologischen Frauenbewegung «Chipko» angeschlossen. Frauen retteten damals durch Umarmen 2500 Bäume vor dem Abholzen.

VERFLIXTES 4.

beide Ehepartner einen Job haben, Die Ehe ist nicht. arbeiten die Frauen wie der Volksmund jeweils nach Feiersagt, im «verflixten abend eine zweite siebten», sondern Schicht, berichtet im vierten Jahr am die amerikanische stärksten gefährdet, Soziologin Arlie hat die amerikani-Hochschild in sche Anthropologin einem Buch, «The Dr. Helen E. Fisher bei einem Vergleich Second Shift». Entsprechend haben der demographidie Frauen in der schen Daten von Woche 15 Stunden 58 UNO-Mitgliedweniger Freizeit als staaten und zwei die Männer. Nur in urtümlichen afrika-20% der von ihr unnischen Stämmen tersuchten Partnerherausgefunden. schaften werde Die Scheidung die Hausarbeit zur kommt am häufig-Hälfte von den sten früh in der Ehe Männern mitge-- mit einem deutlichen Gipfel im viertragen. In der Tat ten Jahr - bei Paaleisten traditionelle ren zwischen 25 Männer, die den Platz der Frau in und 29 sowie bei der Küche sehen, Paaren mit zwei nach den Erfahrunoder weniger Kindern vor. Diese gen dieser Forscherin grössere Bei-Kategorien sind bei träge an die Haus-Gesellschaften mit arbeit als Männer in hohen und jenen Doppelverdienermit niedrigen Scheidungsraten Paaren. Aber die Einstellungleich. Frau Fisher stellt die These auf. gen beginnen sich zu ändern. Immerdass diese Muster einen Evolutionshin ist, gesamthaft gesehen, die Beteilischritt spiegeln, der

gung der Männer

an der Hausarbeit

ziger Jahre von 20 auf 30% angestie-

gen. Und bei 18%

der Doppelverdie-

ner-Paare passt der

Vater während der

Mutter auf die Kin-

der auf. Das angese-

Abwesenheit der

hene Stellenbüro

Robert Half Inter-

dass in einer Um-

hatten, sie würden

auf bis zu ein Vier-

tel des Gehalts ver-

Zeit für die Familie

zichten, um mehr

zu haben.

frage 56% der

Männer erklärt

national berichtete,

seit Anfang der sieb-

vor etwa zwei Millionen Jahren unseren Urahnen im Interesse der Aufzucht von Kindern die Monogamie brachte. Damals hätten eine Begrenzung der Paarbindung auf etwa vier Jahre, so lange also, bis das Baby der Phase der Hilflosigkeit entwachsen ist, und die Möglichkeit des Eingehens neuer sexueller Bindungen während der Fortpflanzungszeit eines Hominiden-Weibchens genetische und kulturelle Vorteile gegenüber der andauernden Monogamie gehabt. Diese habe sich erst mit der landwirtschaftlichen Revolution als kulturelle Norm durchgesetzt. so dass die alten und biologisch verankerten Muster auch heute noch durchbrechen kön-



SONDEREGGER, PRISMA